

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 185.

Halle, Donnerstag den 11. August
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Aug. Der „Stett. Ztg.“ zufolge ist Sr. Maj. der König am 5. August Mittags 1 1/2 Uhr im erwünschten Wohlfühlen in Putbus eingetroffen und von dem Fürsten zu Putbus, den dort anwesenden Notabilitäten, der Schützenhilfe und der versammelten Bürgerschaft empfangen worden. Sr. Majestät stieg in dem ehemaligen Volksgedäude am Girkasplatz ab. Abends waren sämtliche Häuser der Stadt festlich erleuchtet.

Unter den der Zollkonferenz vorliegenden Anträgen erwähnt die „Elberf. Ztg.“ folgende: Kurhessen hat, unter Voraussetzung einer höheren Besteuerung des Tabaks, beantragt, eine Vereinbarung über einen Normalpreis für Salz zu treffen und schlägt vor, daß derselbe in allen Staaten nicht unter 7 Pf. (2 Kr.) gehen soll. Die Königl. sächsische Regierung fand sich veranlaßt, zwei Anträge zu stellen, welche Erleichterungen des Geschäftsbetriebes der Handlungsreisenden und der Versicherungsanstalten bezwecken. Hinsichtlich der Handlungsreisenden wird vorgeschlagen, der bereits bestehenden Bestimmung eine präzisere Fassung zu geben, um einer etwaigen verschiedenen Auslegung derselben zu begegnen. Was den Antrag auf Erleichterung des Verkehrs der Versicherungsanstalten betrifft, so geht derselbe dahin, festzustellen, daß derartige Anstalten, mit Ausnahme der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, welche in einem Zollvereinsstaate bereits concessionirt sind, gestattet werde, in den übrigen Staaten Agenten zu bestellen. Bekanntlich hat Preußen die Frage wegen Ermäßigung der Exportbonification für raffiniertes indisches Zucker und die Inbetrachtung der sich daran knüpfenden Frage: ob dem Rübensüßer, wenn er im raffinierten Zustande exportirt wird, nicht gleichfalls eine Exportbonification zu gewähren sei, der Zollkonferenz vorgelegt. Wie die „E. Z.“ vernimmt, sind mehrere Regierungen mit dem Vorschlage vollkommen einverstanden. Württemberg

hat außerdem eine „beträchtliche“ Ermäßigung der Exportbonification auf Raffinade aus indischem Zucker beantragt.

Eine Uebersicht der auf den höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten des preussischen Staates im Sommerhalbjahr 1853 Studirenden ergibt folgendes: I. Staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Elbera. Aus dem vorigen Semester übernommene Studirende 23, neu eingetretene Studirende 9, zusammen 32. II. Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau. Aus dem vorigen Semester übernommene Studirende 36, neu eingetretene Studirende 30, zusammen 66. III. Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelsdorf. Aus dem vorigen Semester übernommene Studirende 28, neu eingetretene Studirende 14, zusammen 42. — Von der Gesamtzahl von 140 Studirenden sind begütigt aus den Provinzen: Preußen 15, Pommern 3, Posen 14, Schlesien 43, Brandenburg 19, Sachsen 4, Westphalen 6 und Rheinland 16, zusammen aus dem Inlande 120; aus dem Auslande 20, Summa 140.

Die in Köln erscheinende ultramontane „Deutsche Volkskammer“ enthält einen Artikel, welcher zur Bildung einer katholisch-priesterlichen Leitung der Auswanderung auffordert.

München, d. 5. August. Nach einer Mittheilung in den „Neuesten Nachrichten“ gab König Max in Bamberg dem Vorstande des dortigen Gewerbevereins, welcher die Schädlichkeit der Gewerbefreiheit schilderte, die von vielen Gewerbetreibenden als dem Baierschen Lande drohend gefährdet werde, die Versicherung, daß unter seiner Regierung die Gewerbefreiheit nie zur Einführung kommen werde.

Schleswig-Holstein. Vom Ministerium für das Herzogthum Schleswig ist die Resolution ergangen, daß das deutsche Seminar in Lönnerup eingehen und an dessen Stelle ein dänisches errichtet werden soll. Dem Vernehmen nach wird ein deutsches Seminar in Eckernförde errichtet werden.

Literarischer Tagesbericht.

Das türkische Verhängniß und die Großmächte. Historisch-politischer Beitrag von Franz Schufelka. Leipzig. 20 Sgr. (Fortsetzung aus Nr. 184.)

Eine vorzugsweise Gelegenheit zur Verbreitung des Einflusses der russisch-griechischen Kirche, (so schildert die Deutsche Reichszeitung sehr treffend diese Verhältnisse) würden die gemischten Ehen darbieten. Die russische Nationalkirche gestattet ihren Angehörigen den Austritt aus derselben nicht, auch nicht die Eingehung der Ehe mit Andersgläubigen, mit Nichtchristen so wenig als mit Christen andern Bekenntnisses. Eine solche Ehe wird nur zugelassen nach vorhergegangener Anfrage bei dem Synod, wenn der nicht-russisch-griechische Theil vor der ehelichen Einsegnung zu der rechtläubigen Kirche übertritt. Die Kinder einer solchen Ehe müssen immer in dieser Religion erzogen werden. Den Türken ist nach ihrem Geseß nicht verwehrt, Christinnen zu Frauen zu nehmen, jeder Theil bleibt bei seiner Religion; der bereits erwähnte Kenezat Dmer Pascha hat eine protestantische Frau, die Ehe wurde zuerst türkisch, dann in einer protestantischen Kirche eingeseget. Wäre das russische Protektorat über die griechische Kirche, wie es jetzt für diese beansprucht wird, von der türkischen Regierung anerkannt, so würden die Folgen nicht lange ausbleiben. Es würde die gewerthätigste Proselytenmacherei aufstehen. Dazu kommt noch ein anderer Gesichtspunkt von großer Wichtigkeit. Wie in der römisch-katholischen Kirche, so sind auch die Geistlichen der griechischen Kirche sehr bemüht, die Sterbenden zu Vermächtnissen zu Gunsten der Kirche bei Verabreichungen der geistlichen Tröstungen und der Sterbsakramente zu bewegen. Die Ausführung solcher Legate sieht der Geistlichkeit und in oberster Instanz, wie Alles, dem Patriarchen in Konstantinopel zu. Hier sände das russische Protektorat eine neue Gelegenheit zu wichtigen Eroberungen.

Wie es in Rußland bereits der Fall ist, so würden dann auch in dem weiten Gebiete des türkischen Reichs alle Vermächtnisse zu religiösen Zwecken der Geldinhalt der in den Kirchen ausgestellten Breden, so wie die Erträge der Sammlungen für milde Zwecke zu einem großen allgemeinen Fond und in eine Kasse vereinigt werden. Aus dieser würden dann die Mittel entnommen zur Verbreitung der orthodoxen russisch-griechischen Kirche, sei es zur Gründung neuer oder Ausfertigung alter Kirchen, oder zur besseren Stellung ruffenfreundlicher Priester. Das sind doch meistens die Zwecke, wozu die kirchlichen Fonds bestimmt sind: ein kleiner Theil wird zu zeit- oder unzeitgemäßen Instituten verwendet, der größere wird verwendet, um angenehme Persönlichkeiten zu belohnen, den für das jeweilige System Brauchbaren einen größeren und klingenden Wirkungskreis anzuweisen und um im Sinne der eben herrschenden Willkürlichkeit für diese letztere Propaganda zu machen; und das findet auch wohl anderswo statt. Allein es ist immer noch ein Unterschied, wer die Verwendung leitet. Es kann z. B. nicht gleichgiltig sein, ob das, was die deutschen Katholiken zusammenbringen, in Deutschland verwendet, oder ob es erst nach Rom geschickt und nach dem Ermessen der Kongregation für die Glaubenspropaganda vertheilt und ausgegeben wird. Kommt Rußland durch das Protektorat in den Besitz und zu der Disposition über so bedeutende Geldmittel, so wird natürlich über deren Benutzung der Gesichtspunkt der russischen politischen Propaganda maßgebend; das Budget der griechisch-orientalischen Kirche im türkischen Reich wird ein Theil des russischen Staatsbudgets. Wer russische Politik und die kirchliche Organisation in Rußland kennt, kann sich leicht fagen, daß mit solchen Mitteln Rußland einen Eroberungssteig nicht brauchte, sondern daß es nur das geistliche Protektorat zu erobern hätte, um in wenigen Jahren die Türkei in Händen zu haben, wie es genau auf demselben Wege sich Polens bemächtigt hat.

Die Art wie jetzt Rußland gegen die Türkei verfährt“, bemerkt

Frankreich.

Paris, d. 7. August. Es scheint, daß der gestrige Artikel des Constitutionnel der letzte Schuß war, den die halbamtliche französische Presse gegen Rußland abgeschossen hat. Der heutige Moniteur macht dem russisch-türkischen Streit ein Ende, und seine Note ist der Wunsch, das Feuer, das seit drei oder vier Monaten gedauert hat, einzustellen. Es giebt zwar noch Leute, die glauben, daß nichts geändert sei, daß der Moniteur wiederum einen Irrthum begangen habe; die Aufrechterhaltung des Friedens scheint aber mehr in den Gedanken des Kaisers der Franzosen begründet zu sein, als die Absicht, Krieg zu führen, und deshalb werden die Bedingungen, die man dem Czaaren gestellt hat, wohl der Art sein, daß er sie, ohne seine Ehre und Würde zu compromittiren, vor der Hand annehmen konnte. Wie es in dieser Beziehung mit der Ehre und Würde des Westens steht, wollen wir ununtersucht lassen und nur bemerken, daß die öffentliche Meinung in Paris sich nicht so leicht bei dem Gedanken beruhigen wird, daß Frankreich, mit einem Napoleon an der Spitze, den Frieden nur dadurch zu erhalten wußte, daß es auf die insolentesten Forderungen des russischen Kaisers einging und aus Schwäche dessen ehrgeizige Pläne unterstützte. — An der kleinen Börse stieg heute die Proc. Rente um 2 Fr. 40 C. bis 2 Fr. 70 C. Geldern Abends stand sie noch auf 76. 60. Dort war auch das Gerücht verbreitet, Drouin de l'Huys habe seine Entlassung eingereicht. Dieser Minister gilt nämlich für einen Mann des Krieges. Er wollte ein energisches Auftreten Rußland gegenüber, drang aber nicht durch.

Dem Vernehmen nach werden die englische und die französische Flotte, wenn die Bitterung den Aufenthalt in der Bessa-Bai nicht mehr gestattet, in die Dardanellen einlaufen, jedoch mit Einwilligung Rußlands. Dort würden die Flotten bis zur endgültigen Schlichtung des türkisch-russischen Zwistes bleiben.

Der Kaiser war heute im Lager von Salory. Er commandirte die Truppen. Derselben fannten die Note des Moniteur noch nicht und empfingen Se. Maj. mit dem Rufe: „Vive le Sultan!“ Die Kaiserin war auch im Lager; sie sah etwas angegriffen aus.

Paris, d. 8. August. (Tel. Dep.) Die „Patrie“ theilt mit, daß die Räumung der Fürstenthümer und die Ausfahrt der Flotte aus der Bessa-Bai zu gleicher Zeit geschehen werde. Man erwartet zum 15. August ein Manifest des Kaisers, das sich dem Gerüchte zufolge auch über die Politik in der orientalischen Frage aussprechen würde.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. August. Der Examiner bringt einen beißenden Artikel, in welchem er Cobden Glück dazu wünscht, daß die Friedensfreunde einen Triumph errungen, wie sie sich ihn glänzender nicht hätten träumen können. Es sei kein denkbarer Grund vorhanden, weshalb nicht jetzt der Friedensvoret in folgender Weise constituit vor die Welt treten könnte: Protector: Lord Albert; Präsident: Cobden; Vorstandsmitglieder: Lord J. Russell, Lord Clarendon, Lord Palmerston; Secretär: Lord Aberdeen. Der Examiner erinnert an das Benehmen des amerikanischen Schiffskapitäns zu Smyrna, ertheilt den Rath, das englische Budget für Heer und Flotte um wenigstens 10,000,000 £. herabzusetzen, so daß gleich nächstes Jahr die Einkommensteuer abgeschafft werden könne, und schließt seine Betrachtungen mit den Worten: „Wenn etwa die Amerikaner in allen diesen Dingen eine günstige Gelegenheit für sich erblicken sollten, was in aller Welt kümmert das uns? Sollten sie etwa so ehrgeizig sein,

die kölnische Zeitung in Nr. 162, „ist ganz dieselbe, wie es im vorigen Jahrhundert gegen die Polen versuchte. Auch damals stieß es über von Versicherungen, daß es nur die freundschaftlichsten Gesinnungen gegen seinen alten Bundesgenossen hege; auch damals war es immer geneigt, ein enges Bündniß mit denselben abzuschließen; auch damals wollte es nichts als schützen; auch Polens Untergang begann mit dem Schutze der religiösen Dissidenten. Und als Polen sich endlich aufrastete, um die Quelle seiner Schwäche zu verstopfen, als es eine bessere bürgerliche Ordnung einführte und sich eine neue Verfassung gab, da trat Rußland auf, um die Republik und die polnischen Freiheiten, mit andern Worten, die Privilegien des polnischen Adels und alle Mißbräuche zu schützen. Und Polen erstickte in der särtlichen Umarmung. Das alles ist geschähen und begibt sich unter unsern Augen aufs Neue. Empörend ist die Leidensgeschichte Polens, die lange Reihe heuchlerischer Versicherungen und treuloser Handlungen Rußlands, die beständige Abwechselung gleißnerischer Bärtlichkeit mit dem rohesten Uebermuth, mit welcher die russischen Gesandten in Warschau austraten.“ Vergleiche man damit das Gemüthe, das ein Berliner Correspondent derselben Zeitung in Nr. 176 entwirft. „Als nach Beendigung des siebenjährigen Krieges Preußen und Rußland sich gegen Polen verständigten, galt es die Aufrechterhaltung der alten polnischen Wahlverfassung und die „Beschützung der Dissidenten“. Polen war ursprünglich eines der toleranteren Länder gewesen noch im Frieden zu Dittva war den griechischen Christen, den Protestanten und Socinianern vollkommene Religionsfreiheit und Rechtsgleichheit mit den Katholiken zugesichert worden. Leider hatten die Jesuiten diese schöne Freiheit zernagt und besonders seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts den polnischen Dissidenten eine Kirche nach der andern geschlossen.“ Nach der künstlichen Wahl Poniatowski schlug nun Rußland die Glücke der Religionsfreiheit an, verlangte Schutz für die Genossen seiner Kirche. Der katholische Adel auf, dem polnischen Reichstage verwarf das Gesuch um Toleranz. Da bildeten die Dissidenten eine Konföderation, d. h. eine nach der polnischen Konstitution legale Empörung und Reppin stellte dieser „Konföderation

von der Stellung in Europa Besitz zu ergreifen, welche wir einst einnahmen, so geht das uns ja nichts an. Mögen sie die gegenwärtige Ehre und den zukünftigen Vortheil davon drinten, daß sie das Völkerrrecht zur Geltung bringen und als Beschützer des Schwachen gegen den Druck des Starken verehrt werden, England hat gar nichts dagegen, wenn nur seine Consols al pari stehen und seine Riffen vor dem augenblicklichen Angriff eines auswärtigen Feindes sicher sind.“

Orientalische Angelegenheiten.

Das Berliner „Telegraphische Correspondenz-Bureau“ theilt folgende aus London, Montag d. 8. August Abends datirte Depesche mit:

„In so eben stattfindender Sitzung des Oberhauses erklärt Lord Clarendon, er sei ohne Information darüber, ob Rußland eine neue Regierungsform in den Fürstenthümern eingeführt habe; die Unterhandlungen neigten sich zu einem zufriedenstellenden Schlusse; die Regierung werde aber keinem Vorschlage ihre Zustimmung geben, der nicht die sofortige und gänzliche Räumung der Fürstenthümer in sich schloße.

„Lord John Russell kündigt so eben im Unterhause an, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien in Empfang genommen worden sind, daß es aber noch nicht Zeit gewesen sei, auf den gemeinschaftlichen Vorschlag, der aus Wien am Sonntag, den 31. Juli, abgeschickt worden ist, von St. Petersburg eine Rückantwort zu erhalten.“

Die „Deserr. Correspondenz“ vom 7. August bringt folgende, die gestrige Wiener Depesche näher ausführende Mittheilung: „Die von dem k. k. Kabinete entworfenen Vermittelungsvorschläge in dem orientalischen Zwiste sind von dem kaiserlichen Kabinete von St. Petersburg angenommen worden, und da die Vertreter von Frankreich, England und Preußen denselben ihre Zustimmung ertheilten, so hängt deren Ausführung nur noch von der Annahme der h. Pforte ab.“

Die „National-Zeitung“ bringt außerdem noch folgende erläuternde Correspondenz aus

Wien, d. 7. August. Folgende nähere Details über die Ihnen jedenfalls schon bekannt gewordene Annahme des „Wiener Ausgleichungsvorschlages“ bin ich in der Lage, Ihnen aus sicherer Quelle mitzutheilen. Die Genehmigung des Czars ist auf optisch-telegraphischem Wege über Warschau hierher gelangt. An derselben war überhaupt nicht zu zweifeln, da, wie aus besserer Quelle versichert wird, der Vorschlag dem Wesen und dem Inhalte des bekanntesten russischen Ultimatumms sich auf das Innigste anschließt. Rußland hat die Bedingung gestellt, daß der Ausgleichungsvorschlag unbedingt von der Pforte angenommen werde; geschähe dies nicht, dann würde es sich durch sein Wort nicht gebunden erachten, geschähe es hingegen, so zieht es seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurück (?) und ist bereit, einen Abgesandten der Pforte in St. Petersburg zu empfangen. Freiherr v. Brud ist angewiesen worden, bei der Pforte auf das Bestimmteste für die Annahme des in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon zu Konstantinopel bekannt gewordenen Ausgleichungsprojektes zu wirken. Die russische Nachricht ist dahin über Semlin und Belgrad instrabirt worden, und dürfte am 10. dort eintreffen. Entscheidende Rückantwort von Konstantinopel ist daher in den ersten Tagen der zweiten Hälfte dieses Monats zu gewärtigen, mag sie über Semlin oder Triest gesendet werden. Es leidet kaum einen Zweifel, daß England fördernd auf das Zustandekommen eines solchen Arrangements einzuwirken entschlossen ist.

von Randow“ eine russische Armee zur Verfügung. Umzingelt von russischen Truppen unterzeichneten endlich die Landboten die Toleranzakte. Damals schon war Polen russisch, gerade wie die Türkei heute russisch werden soll, immer unter dem Vorwande der Religion wie um des Himmels willen! Es entstand damals (1768) eine katholische Gegenkonföderation, von Frankreich mit Geld und Offizieren unterstützt. Der Krieg entbrannte und spielte sich nach der Türkei hinüber, wohin die Armee der Dissidenten-Konföderation die Flucht genommen hatte. Rußland bestete die griechisch-gläubigen Bauern aus der Ukraine und die Kosaken vom Don gegen die Katholiken; damals war Polen eine Brandstätte und immer im Namen der Toleranz wurden Tausende von Katholiken erhängt, erdolcht, ja lebendig in die Erde vergaben. Der weitere Verlauf dieses russischen Christenthums und seines Kampfes für die Toleranz ist weltkundig! Polen ist jetzt eine russische Provinz, und von Religionsfreiheit der Dissidenten, d. h. der nicht russisch-griechischen, ist so wenig die Rede, daß selbst die katholischen Polen auf dem Boden ihrer Väter sich nur einer sehr beschränkten Duldung zu erfreuen haben, die sie zudem immer nur als ein Provisorium, als ein Gnadengeschenk des Czaaren ansehen dürfen. Von den neun bischöflichen Stühlen und Kapiteln ist nicht einer vollständig besetzt. Die sogenannten Jubiläen sind von der Regierung verboten, weil das vom Jahre 1846 so viele Leute angezogen habe. Das Studium der theologischen Wissenschaften wird selbst dem Klerus erschwert; von den Differenzen zwischen der katholischen und der griechischen Kirche darf nicht gesprochen werden, und die Schriften, welche dem abgehenden Klerus in dem großen Seminar zu Warschau zugelassen werden, beschränken sich auf Colletts Moraltheologie und den Katechismus. Unterlassen wird das Belegungsgeschäft Seitens der Organe der herrschenden Kirche mit allen Mitteln, und besonders gegen die uniten Griechen, selbst mit offener Gewalt und rohester Verfolgung betrieben. Diese Art der Ausbreitung des Christenthums und der christlichen Toleranz ist weniger aus der heiligen Schrift, als aus dem Testamente Peters des Großen geschöpft.“

(Fortsetzung folgt.)

In einem Extrablatt, welches das „Dresdn. Journal“ gestern Vormittag ausgegeben, wird zu der bekannten (vorgelesen mitgetheilten) Pariser Depesche, welche die Note des „Moniteur“ enthält, gesagt: „Den in den Nachrichten über die orientalische Frage zu Tage getretenen Wechseln gegenüber bemerken wir hierbei, daß unsere Wiener Korrespondenz erläuternd hinzufügt, daß die beifällige Erklärung Rußlands auf eine vorläufige Mittheilung erfolgt sei, welche von Wien aus über den daselbst von den Vertretern der vier Großmächte redigirten Entwurf nach Petersburg gemacht worden, während der Entwurf selbst nachgefolgt sei, so daß hierdurch allerdings die Bedenten hinsichtlich der Zeit gehoben erscheinen.“

Der Widerspruch und die Unklarheit, welche in diesen Nachrichten liegen, werden zum Theil durch die letzten Bemerkungen des „Dresdner Journ.“ aufgelöst. In Wien hätte man danach die Antwort des Kaisers auf die „vorläufige Mittheilung“ als eine schon vollendete Zustimmung angesehen. Wahrscheinlich ist diese vorläufige Mittheilung mit dem am 30. Juli von Sietin abgegangenen gewöhnlichen Postdampfschiff „Wladimir“ nach Petersburg gelangt, von wo in diesem Falle Nachrichten vom 3. August die Annahme melden konnten, während dies auf den, nach der Aeußerung Russells am 31. Juli aus Wien abgegangenen Vorschlag nicht möglich gewesen wäre.

Donaufürstenthümer.

Die „Kronstädter Ztg.“ vom 1. d. meldet: Gestern haben wir direkte Nachrichten aus Bukarest erhalten. Es herrscht daselbst eine tropische Hitze, welche fast jede Thätigkeit lähmt. Die russische Armee hat bereits alle ihre Aufstellungen eingenommen und erwartet nun ruhig die weiteren Befehle. Die Regierung geht in der Verwaltung des Landes gerade so vor, als zu jener Zeit, wo die Städte der Balachei keine russische Einquartierung und das Land keine russischen Lager hatte. Ob es so bleiben wird, war nicht bekannt.

Mehrere Zeitungen enthalten die Nachricht, daß die russische Armee in der Moldau und Balachei beiläufig 160,000 Mann zähle; unsere Berichte stellen die Zahl gerade auf die Hälfte. Die „Kronst. Ztg.“ meldet ferner, daß man in den beiden Fürstenthümern allüberall russischen Truppen und namentlich den beweglichen Kosaken begegnet, und daß die Armee große Brüdenequipagen mitgebracht hat, nirgends sind aber Anstalten getroffen worden, um die Donau zu überschreiten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 31. Juli. Heute bringt der „Invalide“ eine Dde, die als sehr charakteristisch mitgetheilt zu werden verdient: „Es raucht und empor sich aufgebracht das Gezücht! Es vorklembet Ihn ... Doch ruhig, fest und erhaben steht er im Kreise von Rußlands Söhnen! Den Glaubensschild erhoben und geküßt auf sein Schwert. Ergöze Dich an Ihm, russisches Vaterland, bete für Ihn auf Knien! Er ist Dein Stütz, und in Ihm ruht Dein Geschick! ... Doch mußt Du sein wie Er so standhaft, demüthig ohne Stolz! Aber ihr hochmüthigen, rebellischen Völker! Ihr mit hochfahrendem Sinn und winziger Aaaren! Ihr Verkünder einer tödlichen Freiheit! Opferpfeifer der Bitterkeit, doch nur nach Worten! Staunt Ihn an! und beuge Euch vor Ihm in Demuth. Bitter! den gigantischen Herrscher zu zeigen! Denn nicht durch das Schwert allein ist er gewaltig und mächtig, sondern durch den rechten Glauben! Das Schwert des Slaven!“ Die Redaction des „Invaliden“ (General Fürst Goltzin) fügt dem Gedichte eine Bemerkung hinzu, durch welche dem Einsender der ganz „besondere Dank“ für die „schönen Verse“ ausgedrückt wird.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 3. August. Gestern lief hier an der Börse und in Privatkreisen das Gerücht um, daß an unsere Regierung eine russische Note gelangt sei, in welcher auf Grund des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Reichen die Forderung gestellt worden sein soll, daß Schweden der russischen Kriegsmacht einen festen Punkt auf Gottland als Basis für mögliche Kriegsoperationen in der Dniez einräumen solle. („Aktionbladet“, welches dieses Gerücht mittheilt, erklärt dasselbe für ungereimt.)

Bekanntmachungen.

Auf der Rathsziegelei in Kemberg bei Wittenberg sind stets vorrätzig zu haben:

Drainröhren und Muffen aus feinstem Thon, in gebranntem Zustande von

| | | |
|---|-------|--|
| 1 Zoll lichter Weite zu 5 Ap pro Mille, | | |
| 1 1/4 = dergl. = 6 Ap | dito. | |
| 2 = dergl. = 7 Ap | dito. | |
| 2 1/4 = dergl. = 8 Ap | dito. | |
| 2 3/4 = dergl. = 9 Ap | dito. | |
| 5 1/2 = dergl. = 22 Ap | dito. | |
| so wie | | |

Muffen,

| | |
|---|-------|
| 1 3/4 Zoll lichter Weite zu 2 Ap pro Mille, | |
| 2 = dergl. = 2 1/2 Ap | dito. |
| 2 1/4 = dergl. = 2 3/4 Ap | dito. |

Bei Entnahme von größern Posten billiger.

Kemberg, den 8. August 1853.

Der Magistrat.

Gasthofs-Verpachtung.

Familienverhältnisse halber beabsichtigt der gegenwärtige Pächter eines an einer nach Berlin und Leipzig führenden Kreuz-Chauffee gelegenen Gasthofs sofort anderweit auf mehrere Jahre zu übertragen. Außer dem lebhaften Verkehr, welchen er seiner günstigen Lage verdankt, stehen ihm auch noch besondere Vortheile durch sehr verschiedene ihm so nahe liegende Mittel zur Seite. Zu der Uebernahme des Inventariums und andere Vorräthe incl. der Caution sind circa 800 Ap erforderlich.

Zur nähern Auskunft wenden sich qualifizierte Unternehmer entweder mündlich oder durch frankirte Briefe an den damit beauftragten Auktions-Commissar Herrn C. Schmidt zu Bitterfeld.

Eine wissenschaftlich gebildete junge Dame, welche die ihrer einzunehmenden Stellung entsprechenden Kenntnisse besitzt, und vorzugsweise im **Pianofortepiel eine außer-gewöhnliche Fertigkeit mit Geschmack im Vortrage** verbindet, sucht sofort oder zum 1. October eine Stelle als Erzieherin. Geehrte Offerten unter K. erbittet man posteo restante Leipzig.

Mein Jagdhund, von Farbe braun, gespritzelter weißer Brust, auf den Namen **Prestio** hörend, ist mir am 6. dieses entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung von drei Thaler, vor Ankauf wird gewarnt.

Rittergut Bösch, d. 6. August 1853.

Schüler, Ritterguts-Pächter.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichnete Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preise von 6 Thaler Pr. Cour.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thaler Pr. Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind gesehen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwinducht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gewicht in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an Herrn **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung, welcher dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg bei Rudolstadt in Thüringen.

Von bester **Gothaer Cervelat, Zungen- und Rothwurst** (schöne feste Winterwaare) empfing einen bedeutenden Transport, empfehle davon bei Partien und einzeln zu bekannt billigen Preisen.

Julius Riffert.

Den ersten geräuch. **Weser-Lachs** in schöner und fetter Qualität empfing, empfehle à R 20 Gt, nebst schönem ger. Rheinlachs und besten engl. Chester-Käse.

Julius Riffert.

Ein Dekonomie-Beurling findet unter angemessenen Bedingungen Platz auf dem Rittergute **Beandorf** bei Eisleben beim **Uttmann Meyer.**

Ein **Rittergut** mit 270 Morgen ist zu verkaufen. — Näheres bei **A. Linn** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein **Haus**, besonders zu einer Restauration passend, ist zu verkaufen durch **A. Linn**, Nr. 1386.

Ein **geübter Mechaniker-Gehülfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Zul. Herm. Schmidt**, Mechaniker und Optiker, Schmeerstraße Nr. 708.

Ein junger Mann von auswärts, welcher das Material-, Kurzwaaren- und Eisengeschäft gründlich erlernt hat, sucht am hiesigen Orte unter billigen Ansprüchen sofort ein Engagement. Das Nähere ist bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Zeitung gefälligst zu erfragen.

Wiesenhausgarten zu Eisleben.

Sonnabend den 13. August finden zwei **große Extra-Concerte**, gegeben vom **Halleschen Stadt-Orchester**, statt.

E. John, Stadtmusikdirector.

Zum **Sternschießen** Sonntag als den 14. August sowie zum **Tanzergnügen** ladet freundlichst ein

E. Salzmann in Böverig.

Besten gebrannten ächten Mocca-Kaffee,
 à 12 1/2, empfiehlt
Julius Kramm.

Stearin-Lichte, beste Qualität, à Pack 8 1/2, bei Abnahme von Meh-
 reren billiger, empfiehlt
Julius Kramm.

Neue saure Gurken in Schocken und Einzeln billigt bei **Julius Kramm.**

Güter-Verkauf.

In den schönsten Theilen Schlesiens sind mehrere größere und kleinere Besitzungen vorzüglich mit gut bestandenen Forsten zu verkaufen und nach Umständen mit wenig Anzahlung zu übernehmen.

Eine Besitzung mit 1600 Morgen Acker, schöner Boden, 120 Morgen Wiesen, 1050 Morgen Forst, 80 Morgen Teiche, Gärten u.

Eine Besitzung mit 1300 Morgen Acker I. Klasse, 260 Morgen Wiesen, 520 Morgen Forst, 220 Morgen Teiche, sämmtlich mit Karssen besetzt, 25 Morgen Gärten und Hof.

Eine Besitzung mit 1000 Morgen Acker, 156 Morgen Wiesen, 390 Morgen Forst, 124 Morgen Hutungslandereien.

Eine Besitzung mit 1300 Morgen Acker, 160 Morgen Wiesen, 490 Morgen Forst.

Eine Besitzung mit 1100 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 280 Morgen Forst, 12 Morgen Gärten und 150 Morgen leichten Boden.

Eine Besitzung mit 636 Morgen 37 □ R. Acker, 159 Morg. Forst und 72 Morg. Wiesen.

Eine Besitzung mit 1500 Morgen Acker, 300 Morgen Wiesen, 750 Morgen Forst, 60 Morgen Wiesen, 200 Morgen Rodeland, 190 Morgen Hutung, Gärten, Wege u. f. w.

Bei sämmtlichen Besitzungen sind herrschaftliche Wohngebäude, sowie Wirtschaftsgebäude im guten Stande, die Jagden sind gut, sowie bei mehreren Brennereien angelegt und im Betriebe. Inventarium mit wenig Ausnahme gut, sowie die Lage durch die Eisenbahnen und Nähe großer und größerer Städte, wegen Getreide-, Holz- und Milchabfah, eine sehr gute zu nennen.

Speziellere Auskunft wegen Preis, Anzahlung und Uebernahme durch

Ferd. Ebert.

Firma: **Ebert & Comp.**

Paradies.

Freitag den 12. August Concert, verbunden mit brillanter Gartenillumination und Schlussdecoration.

Zur Aufführung kommt: Der musikalische Steckbrief, großes Potpourri von Zulehner.

G. John,
 Stadtmusikdirector.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 11. d. Mts. Abends 7 Uhr wird in Hoffmanns Kaffeegarten

„Zur Erholung“ das **Gesellschafts-Concert** der **Guterpe** (wo unter andern beliebten Musikstücken die „Freischütz-Duverture“ und „Musikalische Nipsachen“, ein großes Potpourri von Berens zur Aufführung kommt) bei brillanter Illumination und Gartenfestwerk, stattfinden.

Entrée 2 1/2 1/2.

Donnerstag den 11. August von 4 Uhr ab **Concert** auf dem **Saal-Pavillon**, wozu ich ergebenst einlade.

Katfch.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau ist heute von einem maedchen entbunden. S. H. 9. Aug. 1853.

K. Reinwarth.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, **Emma geb. Martin**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 10. August 1853.
Kloß, Taubstummen-Institut-Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb nach dreitägigem Krankenlager ruhig und sanft unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, **Sophie Kohlschreiber**, in Folge eines Gehirnschlags. Nur wer sie kannte, wird gewiss unsern Schmerz ermesen und uns seine Theilnahme nicht verlagen.

Halle, den 9. August 1853.
 Die Hinterbliebenen.

Marktberichte.

Magdeburg, den 9. August. (Nach Wispeln.)
 Weizen — — — 9 Gerste — — — 9
 Roggen — — — 5 Hafer — — — 5

Kartoffelspiritus, die 14,400 1/2 Fasses 42 1/2.
 Nordhausen, den 6. August.

Weizen 2 1/2 15 1/2 bis 3 1/2 — 1/2
 Roggen 2 = 15 = = 2 = 25 =
 Gerste 1 = 20 = = 2 = 2 1/2 =
 Hafer 1 = = = 1 = 5 =

Rübel pro Centner 12 1/2.
 Einöhl pro Centner 12 1/2.

Berlin, den 9. August.
 Weizen loco 66—74 1/2.
 Roggen 57 1/2 loco 58 1/2 incl. Gewicht franco Bahnh.

hof 62, 52 1/2 loco 53 1/2 pr. 82 1/2 b3, August 53 à 52 1/2, à 52 1/2, 1/2 b3, Sept. Oct. 52 1/2 à 52 1/4 pr. vert., Oct. Nov. 51 1/2 b3.

Gerste 39—42 1/2.
 Hafer loco 28—32 1/2.
 Erbsen 56—60 1/2.

Wintererbsen 77—75 1/2.
 Rübel loco 11 1/2 b3, Br. u. G., Aug. u. Aug./Sept. 11 1/2 pr. 10 1/2, G., Sept./Oct. 11 1/2 b3 u. Br., 10 1/2, G., Oct./Nov. 11 1/2 pr. Br., 11 G., Nov./Dec. 11 1/2 pr. Br., 11 G.

Einöhl loco 11 1/2, Lieferung 11 1/2 pr. Spiritus ohne Faß 31 1/2 à 31 pr. vert., Aug. 31 1/2 à 30 1/2, à 30 1/2, pr. u. G., 31 pr., Aug./Sept. 29 1/2 à 29 1/2, pr. vert. u. Br., 29 G., Sept. Oct. 27 à 26 1/2, pr. vert. u. G., 26 1/2 pr., Oct./Nov. 25 1/2 b3 u. Br., 24 1/2, G., Nov. Dec. 24 1/2 à 24 pr. vert. u. G., 24 1/2 pr.

Breslau, d. 9. Aug. Weizen, weißer, 80—87 1/2 Jyl., gelber 80—87 1/2 Jyl., Roggen 50—70 Jyl., Gerste 43—47 Jyl., Hafer 31—37 Jyl.

Stettin, d. 9. Aug. Weizen hell, Roggen 85 1/2, 53 1/2 b3, Aug. 52 b3, Aug. Sept. 52 pr., Sept./Oct. 51 1/2 pr., Oct. Nov. 49 1/2, G., Frühj. 48 1/2 pr., 48 G., Rübel Sept./Oct. 10 1/2, G., Spiritus 12 ohne Faß b3, Aug. 12 pr., Frühjahr 16 G.

London, d. 8. August. Englischer Weizen 4 Schilling, fremder Weizen 2 Schilling billiger.

Wasserstand der Saale bei Halle am 9. August Abends am Unterpiegel 5 Fuß 5 Zoll, am 10. August Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 9. August am alten Pegel 31 Soll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 7 Soll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schluße zu Magdeburg passiren:
 Aufwärts, d. 8. Aug. 7 Pfeil, 2 Kähne, Quano u. Eisenhaken, v. Domburg n. Dresden. — G. Pflug, degl. G. Pfeil, degl. — Den 9. August G. Schier, Dachsteine, v. Magdeburg n. Schönebeck. — C. Andreae, 2 Kähne Steintoblen, v. Ham ur nach Rudau. — Wwe. Riensch, Vremholz v. Wendischens ft. chon n. Stadtm. Magdeburg. — W. Seeger, Güter, v. Ham burg n. Dresden. — P. Kollerstedt, degl. — A. Cinede, 2 Kähne, Steintoblen, v. Hamburg nach Rudau. — N. Fischer, 2 Kähne, degl.

Niederwärts, d. 9. Aug. G. Friede, Eisenhaken, v. Rudau n. Berlin. — A. Waly, degl. — Wwe. Piener, 9 rountoblen, v. Aufsig n. Magdeburg. — W. Wier, Rudgut v. Dresden n. Hamburg. — F. Preis, 2 rountoblen, v. Eichenbeck n. Aufsig, Magdeburg. — F. Freye, Opfsteine, v. Alstedden n. Magdeburg.

Magdeburg, den 9. August 1853.
 Königl. Eisenbahn-Amt. Haase.

Magdeburg, den 9. August. [Bf.] [Brieff.] [Geld.]
 Preuß. freiwillige Anleihe . . . 4 1/2
 Staatsschuldscheine . . . 3 1/2

Kerein Dampfschiff-Actien . . . 100
 do. Prior. Actien . . . 100
 Magdeburg-Keizeritz Actien . . . 4
 do. do. Prioritäts-Actien A. . . 101 1/4
 do. do. do. B. . . 101 1/4
 do. do. Halberst. Stamm-Actien . . . 4
 do. do. Prior. Actien . . . 4
 do. Wittenberg Stamm-Act. . . 4
 do. do. Prior. Actien . . . 4

Amsterdam kurz Sicht . . . 86
 do. 2 Monat . . . 86
 Hamburg kurz Sicht . . . 151
 do. 2 Monat . . . 151
 Frankfurt kurz Sicht . . . 113 1/2
 do. 2 Monat . . . 113 1/2
 Preuß. Friedrichsdor . . . 113 1/2
 Ausländisch Geld à 5 Zht. . . 113 1/2

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. August.

| Amtlich. | | Fonds-Course. | | Nachen = Markt | | Bf. Brieff. Geld. | | Ableinische . . . | | Bf. Brieff. Geld. | |
|--|-------|---------------|---------|----------------|---|-------------------|---|----------------------------------|---------|-------------------|---------|
| Pr. freim. Anl. | 4 1/2 | 101 | 100 1/2 | 83 1/2 | — | — | — | do. (Stamm) Pr. 4 | — | 83 1/2 | 82 1/2 |
| St.-Anl. von 1850 | 4 1/2 | 103 | 102 1/2 | 5 | — | — | — | do. Prior. = Dbl. 4 | — | — | — |
| do. von 1852 | 4 1/2 | 103 | 102 1/2 | — | — | — | — | do. u. Staat gar 3 1/2 | — | — | — |
| do. von 1853 | 4 1/2 | 100 1/2 | 99 1/2 | — | — | — | — | Nürnberg-Gr.-Gld. 3 1/2 | — | — | — |
| Staats-Schuld. | 3 1/2 | 93 1/2 | 93 | — | — | — | — | do. Prioritäts 4 1/2 | — | — | — |
| Premienscheine d. Seehandl. à 50 fl. | — | 143 1/2 | — | — | — | — | — | Stargard-Pfenn 3 1/2 | 95 1/2 | — | — |
| Kurs u. Neumarkt. Schuldversch. | 3 1/2 | — | — | — | — | — | — | do. Prioritäts 4 1/2 | 113 1/2 | 112 1/2 | — |
| Pr. Stadt-Dbl. | 4 1/2 | 102 | 101 1/2 | — | — | — | — | do. Prior. = Dbl. 4 1/2 | — | — | 101 3/4 |
| do. do. | 3 1/2 | — | — | — | — | — | — | Witb.-B. (Cofel.) Dberberg . . . | 212 1/2 | 211 1/2 | — |
| R. u. u. Am. Pfdbr. Nbrpreuß. | 3 1/2 | 100 1/4 | 99 3/4 | — | — | — | — | do. Prioritäts 4 | — | — | — |
| Nommerische do. | 3 1/2 | — | — | — | — | — | — | Nichtamtlich. | — | — | — |
| Polenische do. | 4 | — | — | — | — | — | — | Zu- u. ausländ. | — | — | — |
| do. do. | 3 1/2 | — | — | — | — | — | — | Eisenb.-Stamm. | — | — | — |
| Schlesische do. | 3 1/2 | — | — | — | — | — | — | Actien u. Luit- | — | — | — |
| do. Lit. B. v. Staat garant. | 3 1/2 | — | — | — | — | — | — | tungsbogen. | — | — | — |
| Rheinpreuß. do. | 3 1/2 | 96 3/4 | — | — | — | — | — | Amsterd.-Roterd. 4 | 83 1/2 | 82 1/2 | — |
| R. u. u. Rheinb. do. | 4 | 101 | — | — | — | — | — | do. do. 2 | — | — | 92 3/4 |
| Nommerische do. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 | — | — | — | — | Acti. Ateua . . . | 4 | — | — |
| Prenische do. | 4 | 100 1/2 | 100 | — | — | — | — | Rivorno = Florenz 4 | 89 | — | — |
| do. do. | 4 | 100 1/2 | 100 | — | — | — | — | Rudwigsh. = Verb. 4 | 128 | — | — |
| Schlesische do. | 4 | 100 1/2 | 100 | — | — | — | — | Mitlenburger 4 | 49 3/4 | — | — |
| Schlesische do. | 4 | 100 1/2 | 100 | — | — | — | — | Mordb. (Frd.-B.) 4 | 57 3/4 | — | — |
| Schuldbversch. d. Chiesf. Tilg. = C. Pr. d. Anb. Sch. Friedrichsdor. Andere Geldmünzen à 5 fl. | — | — | — | — | — | — | — | Barksteje = Solo pro Eud . . . | fc. | — | — |
| Eisenb.-Actien. | — | — | — | — | — | — | — | Anal. Prioritäts-Actien. | — | — | — |
| Nachen-Duffeld. | 3 1/2 | 94 | 93 | — | — | — | — | Amsterd. Roterd. 4 1/2 | — | — | — |
| do. Priorit. = 4 | — | — | — | — | — | — | — | Gracau-Derschl. 4 | — | — | — |
| | | | | | | | | Mordb. (Frd.-B.) 5 | 102 1/2 | — | — |
| | | | | | | | | Wig. Dblig. = B. v. G. H. | 4 | 86 | — |
| | | | | | | | | do. do. u. Meuse 4 | 86 | — | — |
| | | | | | | | | R. = B. = B. Actien 4 | — | — | — |

Kurs- und Neumarktische Rentenbriefe 100 1/2 à 100 3/4 gem. Bergisch-Märkische 82 1/2 à 82 1/4 gem. Rube wigshafen = Verbacher 127 1/2 à 127 gem. Medlenburger 49 1/4, 48 1/2 à 49 gem. Nordbahn (Friedr. Wih.) 57 1/2 à 56 3/4 gem.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Belgien.

Brüssel, d. 8. Aug. Gestern Morgen um 10 Uhr verkündete der Bürgermeister Brocquer nach den Vorschriften des Code civil als Beamter des Civilstandes auf dem Perron des Stadthauses die Ehe des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, d. 9. August. (Tel. Dep.) Das Dampfschiff ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. August, also von einer Zeit, wo weder der Wiener Ausgleichsvorschlag, noch die Genehmigung Russlands zu demselben, in Konstantinopel bekannt sein konnte. Nach den betreffenden Nachrichten hätte die Pforte ein Manifest an die Nation erlassen, und herrsche in der Türkei eine große finanzielle Bedrängnis. Die Hospodaren sind einberufen. Die russische Post verweigerte die Annahme von Briefen. Eine russische Landpost wurde von den Türken aufgefangen. Die Pforte zeigte sich übrigens der österreichischen Vermittelung durchaus geneigt.

Amerika.

New-York, d. 23. Juli. Die amerikanische Politik tritt jetzt gegen die europäische ganz in den Hintergrund. Bei uns ist alles ruhig, und wahrscheinlich bleib's auch so, bis von uns aus eine Funke auf Cuba fällt oder ein Brand in Mexico angezündet wird. Im ganzen Bereich der vereinigten Staaten giebt sich die regste Sympathie für das Schicksal der Türkei kund. Was aus dem Orient kommt, wird sofort von unseren 3000 Journalen verarbeitet und vom Publicum verschlungen. Mit Mexico sehen wir sehr kühnlich. Der Kriegsecretär, Mr. Davis, hat sich in seiner letzten Rede sehr aggressiv geäußert; General Cushing der Attorney General ging noch weiter und behauptete, Freibeuterei sei nicht nur die Politik, sondern die Bestimmung der vereinigten Staaten, die einzige Bedingung ihrer Existenz. Solche Aussprüche erregen nothwendigerweise Beforgnisse, und auch Misstrauen in den Charakter und die wahrcheinliche Politik des Präsidenten und seines Cabinets. In den Reihen der Demokraten herrscht ernstes Mißvergnügen, sie fühlen, daß Pierces Politik nicht seinem früheren Charakter entspricht.

Mit unserer Ausstellung will es noch immer nicht recht vorwärts. Im Innern ist noch immer die Confusion Meißer des Plazes, und der Arbeiter giebt es beinahe eben so viele wie der Käse. Die Einnahme ist viel geringer als die Unternehmer erwartet hatten, und auf die Eröffnungsfeier ist eine trostlose Apathie geselget, die für die Freunde des Unternehmens sehr entmutigend sein muß. Doch darf man wohl hoffen, daß in einigen Wochen, wenn die Anordnungen vollendet sind, auch das Interesse des Publicums sich einstellen wird. Jedenfalls war die lange Verzögerung von unberechenbarem Schaden nach jeder Richtung hin. Die Eintheilung ist mit geringer Abweichung dieselbe wie auf der Londoner Ausstellung; in Rohstoffe, Maschinen, Fabrikate etc. Am interessantesten erscheinen bis jetzt zwei Ausstellungsgegenstände in der Maschinenausstellung. Sie gehören beide America an. Das eine ist eine Dreschmaschine, die mit vier Pferdekraft in einem Tage 1000 bis 2000 Mubels Getreide jeder Art (mit Ausnahme von Mais) vollkommen rein ausdreschen kann. Es ist dies eine Maschine, die wahrcheinlich in Europa noch mehr Aufsehen als die vielbewunderte Nähmaschine von Gösmick machen wird. Der zweite Gegenstand ist eine Druckerpresse, welche 30,000 Abdrücke (?) per Stunde liefert, zugleich das Papier, welches sich von einem Cylinder abwickelt, schneidet und regelmäßig faltet. Diese Maschine druckt auf beiden Seiten zugleich, und 30,000 per Stunde ist sehr geringe Geschäz, da überhaupt so schnell gedruckt werden kann, als das Papier sich vom Cylinder abrollen läßt. Der Erfinder versichert, er könne eine Meile Zeitungspapier in derselben Schnelligkeit bedrucken, als eine locomotive zur Zurücklegung einer Meile erfordert.

Bermischtes.

Nach einer Bekanntmachung des russischen Ministeriums sind eine Menge falscher russischer Kassenscheine im Umlauf, die dadurch sich von den echten unterscheiden, daß bei den letztern das Facsimile des Kassiers hier mit Tinte geschrieben ist, während es bei den falschen Lithographirt ist; außerdem fehlt bei den falschen in der Straßenansicht hinter dem Worte „belegen“ das Komma und hinter dem Worte „erkennen“ der Punkt; das Wort „Sahren“ aber ist bei den falschen „Farhen“ geschrieben.

Aus der Provinz Sachsen.

Delitzsch. Am 2. August fierten die hier und in Umkreise wohnenden Veteranen das Geburtsfest des beschriebenen Königs Friedrich Wilhelm III. Es war allerdings nur ein gedächtnißliches Fest, weil der Kreis-Kommissar der Stiftung, als Nationalbank den Galtst zur blauen Laube für diesen Tag als den Sammelplatz für die Veteranen bestimmt hatte, während die Letzteren darauf bestanden, ihre Vergnügungen im Salkhaufe zur Weintraube haben zu wollen. Die Veteranen versammelten sich Morgens 9 Uhr bei ihrem Kameraden Grafhof in der Oberkämmerle, und zogen unter Vortritt des vereinigten Ausschusses von da ab zum Leipziger Thore herein auf den Markt. Da auch die Schützengilde einen feierlichen Auszug hielt, so warteten die Veteranen, bis dieselbe auf dem Markte anlangte und schloffen sich dann an diese an. Nachdem die Veteranen auf dem Schützengilde ihren Dank gegen die Schützengilde ausgesprochen hat-

ten, traten sie in den mit kriegerischen Waffen vom Buchbindermeister Bernstein decorirten Saal der Weintraube ein, woselbst sie vom dortigen Schatzkammerwart mit folgender Begrüßung empfangen wurden:

Seid gegrüßt, Ihr Veteranen,
Seid willkommen herzlich mir,
Kommt Ihr heut auch ohne Fahnen,
Seid Ihr doch des Landes Hier!
Eink habt Ihr für uns gestritten,
Abgeworfen fremdes Joch!
Drum seid Ihr auch gern gelitten,
Alle Veteranen leben doch!

Mittags würgte ein frugales Mahl daselbst die Feier, wozu für jeden Veteranen aus der Stiftung „als Nationalbank“ 10 Sgr. bewilligt worden waren. Bei der Tafel brachte der Veteran Grafhof mehrere Toaste auf das Wohl unseres Königshauses und des Prinzen von Preußen aus, während Andere Toaste auf den verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. und die Veteranen ausbrachten. Unter Lezteren haben wir nur einen hervor, welcher von einem Theilnehmer aus gebracht wurde. Er lautet:

Der König rief ja auf zum Kampf,
Es war Achthundert dreizehn!
Und keiner schaute Pulverdampf,
Mit Freuden sah man hingehn,
Wohl jung und alt, wohl reich und arm,
Sie zogen wie ein Bienenheerwarm,
Das Vaterland zu retten
Von den Franzosenketten!
Die Jugend von der Wissenschaft
Gilt' sämmtlich zu dem Heere,
Und widmete all' seine Kraft,
Der Vaterland'schen Ehre!
Nicht nach Hand ihm der Handwerksmann,
Es leben alle brave Veteranen doch!

Nachmittags war Concertmusik und am Abend brillante Illumination, die der freundliche Wirth auf seine Kosten veranstaltet hatte. Ueber dem Eingange des Gartens prangten in einem Transparenz die Worte: „Seid willkommen tapfere Krieger“; über dem zweiten Eingange des Gartens befand sich in einem Frontispice der Preuß. Adler und darunter die Worte: „Heil dem Könige und Vaterland“; weiter nach hinten zu: „Heil dem Veteranen“; am äußersten Ende des Gartens stand ein Landwehrkreuz mit darüber befindlichem Preuß. Adler und den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland 1813.“ Bei der Büste des verstorbenen Königs stand ein Transparenz mit einer Krone und darunter F. W. III. mit der Inschrift:

Du führtest uns zum blutigen Strauß,
Fürs Vaterland in Kampf hinaus!
Wir folgten; es ist allbekannt,
Mit Gott, für König und Vaterland!

In dem für die Veteranen bestimmten festlich geschmückten Raume war ein Transparenz, oben ein Adler und darunter die Inschrift:

Heil Euch, Ihr Veteranen!
Büßt Ihr auch keine Ahnen,
Seid Ihr doch als brav bekannt,
Im geliebten Vaterland!

Mitten im Garten stand ein hoher Baumstamm mit der Preuß. Flagge und der Inschrift: „Willkommen“ geziert, und den dunkeln Abend verwandelten die vier Illumination bestimmten Fäbelen und Laternen gemahnte man die preussischen Nationalfarben und Alles war dazu angehan, den Besucher freundlich zu empfangen. Herr Schmirh Barth hatte mit vieler Aufopferung, die eines allseitigen Anerkennens verdient, den Veteranen einen außerst hüthen Gang bereitet, weshalb sich auch erst spät die Theilnehmer trennten. Gewis werden die Veteranen auch fernherhin, mit weniger Ausnahme, ihre Feste in diesem locale feiern, wenn auch das Kreis-Kommissariat andere Orte hierzu bestimmen sollte.

Langensalza, d. 7. Aug. Am 5. August ist der Mörder des jungen Kradrügge bei unserm Stadtgericht abgeliefert worden. Der Thäter ist ein Knecht aus Kurlieben, dessen Eltern dort in trauriger Lage leben und der es seiner Lieblichkeit zuschreiben hatte, daß ihn sein Brodherren entließ. Sein Vater ermping ihn deshalb, als er das elterliche Haus wieder aufsuchte, nicht aufs freundlichste, und er wurde endlich fortgeschickt, um sich ein neues Unterkommen zu suchen. Auf mehreren Dörfern flopfte er vergebens an, seine unsaubere Kleidung und sein ganzes Auftreten waren hinderlich. So erzählt er selbst mit dem Zulaf, der Hunger sei nun über ihn gekommen und da habe er den jungen Kradrügge getroffen, als er eben Kirchen gekauft. Bei dem Anblick der Börse sei der Gedanke in ihm erwacht, sich derselben zu bemächtigen, und in dieser Absicht habe er sich dem armen jungen Manne zum Begleiter nach Schlotheim angeboten. Sie setzten nun den Weg gemeinschaftlich bis 1/2 Stunde vor Schlotheim fort, wo der Mörder dem jungen Kradrügge im Walde erklärte, er müsse ihm Börse und Stiefeln geben, die Letzteren, weil er sich erinnerte, daß die gerissenen Stiefeln ihm hinderlich waren, ein Unterkommen zu finden. Der junge Kradrügge habe sich geweigert und um Hülfe gerufen, und endlich gedroht, er wolle es in Schlotheim zur Anzeige bringen. Nun sei bei ihm der Gedanke aufgestiegen, denselben unschätlich zu machen, er habe ihm mehrere Schläge auf den Kopf gegeben, bis er auf eine Anfangs gezeigte Gegenwehr verzichtet habe. Nachdem er betäubt gewesen, habe er ihn einige zwanzig Schritte vom Wege ins Gebüsch gezogen, dort größtentheils entleibet, und mit dem geraubten Taschenmesser mehrere Stichwunden beigebracht, bis er ganz getödtet war. Alsdann sei er den Weg wieder zurückgegangen und habe in Kirchheiligen einen Bekannten getroffen und diesen gebeten, ihm ein Nachtlager im Ort zu besorgen, da er einen Paß nicht besessen habe. Abends zeigt er seinem neuen Gefährten das Geld, der nun, nachdem der Mord bekannt geworden war, sofort dem Gensdarmen Anzeige machte, worauf am 5. um 3 Uhr Morgens in Kurlieben bei den Eltern des Thäters die Verhaftung erfolgte.

Magdeburg, d. 6. Aug. Durch ein Ministerialrescript ist dem Magistrat hier selbst aufgegeben, mit der Auflösung des Gewerkeraths vorzugehen; von Seiten des Magistrats ist hierzu der 1. Octo-

ber (Michaelis) als Termin festgesetzt, womit sich der Gewerberath einverstanden erklärt hat.

Nachrichten aus Halle.

Das neueste Merseburger Amtsblatt meldet: Des Königs Majestät haben den bisherigen Polizei-Obersten zu Berlin, von Boffe, zum Polizei-Director in Halle zu ernennen geruht, und es ist demselben die Leitung der örtlichen Polizei-Verwaltung der Stadt und des weiteren Polizei-Bezirks Halle übertragen worden.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 3. August.

Herr Kohlmann beschrieb ein neues Barometer ohne Quecksilber und Glas. Dasselbe besteht aus zwei dünnen gewölbten Messingstreifen, die an den beiden hervorragenden Ranten zusammengelötet und in ihrer Längsdimension zu einem Kreise zusammengestülmt sind. Das Ganze erhält dadurch die Gestalt eines nicht ganz geschlossenen, einen Zoll breiten und 4 Zoll im Durchmesser fassenden Ringes mit schwach concav-innerer und äußerer Seite. In der durchbrochenen Stelle sind die beiden Enden des Ringes ebenfalls luftdicht zugelötet und die Luft ist aus demselben theilweise ausgezogen. Der Mittelpunkt der äußeren Platte ist an der Seitenwand eines umschließenden Dosengehäuses dicht unter dem Haken zum Aufhängen des Apparates befestigt. Die beiden frei herabhängenden Enden des Ringes stehen mit einer Hebelvorrichtung, ähnlich derjenigen am Metallthermometer, in Verbindung, welche jede Bewegung der Arme auf einen Zeiger überträgt und dieselbe auf einer kreisförmigen Skala am Rande des Dosengehäuses in bedeutender Vergrößerung anzeigt. Die Bewegung ist eine Folge der ungleichen Spannung der äußeren und inneren Ringfläche. Bei schwächerem Luftdruck entfernen sich die beiden Arme von einander, bei stärkerem gehen sie zusammen. Der Zeiger bewegt sich im ersten Falle nach links, im zweiten nach rechts. Der Gang stimmt nicht den bisherigen Beobachtungen sehr gut mit einem genauen Heberbarometer; letzteres wird jedoch bei weitem an Empfindlichkeit übertroffen. Dieser Umstand und die große Bequemlichkeit auf Reisen machen das neue Instrument sehr empfehlenswerth und insbesondere geeignet zu Höhenmessungen, sobald erst die Tabellen zur Correctur wegen der Temperatur vorliegen. Herr Mechanikus Schmidt hiersehl liefert dasselbe in trefflicher Ausführung.

Der von Herrn Becel eingesandte Bericht über den Stand der atmosphärischen Electricität im Juli bezeichnet diesen als einen mittelfarken, der zu sechs verschiedenen Zeitpunkten durch statthabende Niederschläge noch erheblich verflächt wurde. — Herr Kohlmann nahm in Folge dieses Berichtes Veranlassung, die zur Beobachtung der Luftelectricität dienende Vorrichtung, so wie die hierbei in Anwendung kommenden Electrometer näher zu beschreiben.

Herr Wäsche sprach über den ungleichen Milchtrag bei den Kühen, der zwischen 700 Quart jährlich und darunter bis 7000 Quart und darüber variiert, selbst wenn die Kühe von gleicher Rasse und Größe sind und gleiche Nahrung und Pflege erhalten. Man hat lange nach Anzeichen für die verschiedene Milchergiebigkeit gesucht, bis es einem Franzosen Guenon, der darauf ein Studium von 25 Jahren verwendet, deshalb viele Reisen unternommen hatte und sogar selbst Viehhändler geworden war, gelang, ein solches in dem Haarfleisch zu finden, der hinter dem Uter aufwärts geht und hier verschiedene Zeichnungen darliefert, welche G. den Milchspiegel nennt. Nach diesem hat er 8 Klassen mit je 8 Ordnungen aufgestellt und außerdem noch 16 Barkarte, im Ganzen also 80 Bilder. Im Allgemeinen beträgt der Milchtrag bei der ersten Ordnung der ersten Klasse täglich 18 Quart während einer Dauer von neun Monaten; ebenso fällt gemeinlich eine jede Ordnung um zwei Quart täglich ab. Die Ergiebigkeit der ersten Ordnung der nächsten Klasse ist um zwei Quart geringer als die der entsprechenden Ordnung der vorhergehenden Klasse, während die letztere gleichfalls um 14 Tage abnimmt. In der letzten Ordnung der letzten Klasse erhält man nur ein Quart Milch täglich und nur einen Monat lang. Größe der Individuen, Futter und Pflege derselben bedingen einen Unterschied von 2 bis 4 Quart täglich. — Dieselben Zeichen nun wie bei den Kühen findet man auch bei den Stieren und dieser Umstand muß beachtet werden, wenn man milchreiche Kühe ziehen will. Guenon's Beobachtungen haben bei deutschen Landwirthen keine große Beachtung gefunden, vor sich aber darnach bei der Zucht richtete, soll gute Resultate erzielt haben.

Herr Kohlmann erläuterte hierauf noch Ampere's Theorie der electrischen Ströme.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung vom 26. Juli.

Herr Leopold stellte ein nach neuer Konstruktion angefertigtes Nährohr für Säuger, Sämer und Säbner vor und zeigte die beträchtlichen Vorzüge desselben vor den bisher gebräuchlichen. Die einzige wesentliche Veränderung an diesem Werkzeuge besteht darin, daß ein mit dem rechten Fuße zu dirigirendes einfaches Schwert die sonst vorhandene Flügelstange vertritt. Das Nährohr geht zur theilnehmlich-lächlichen Hemersausstellung nach Getha, wo es die betreffenden Gewerbetreibenden in Augenschein nehmen können.

Herr Karthe beschrieb eine einfache Pumpenvorrichtung, die er angewendet hat, um in einem gegebenen Falle mit Leichtigkeit das Wasser aus einem Keller fortzuschaffen.

Herr Schönmann, anknüpfend an frühere Besprechungen über Bohrwerke, legte einen größten amerikanischen Bohrer und einen Sag Centrumbohrer aus der hiesigen Handlung Borsdorf vor, die für sehr gut und preiswürdig erkannt wurden.

Herr Glud zeigte ein überaus zartes und sauber gearbeitetes Deckstüchlein seines Sohnes, eine kleine Kasse aus Elfenbein, die so fein war, daß sie allen gemeinen Beifall erndete.

Herr Schadeberg legte zwei Stück Roheisen, ein Stück Kupfer-Sand-erz, und einen Pumpenkolben vor. Das Roheisen war von dem Hofofen der Prinz-Karlshütte in Reichenburg aus einheimischen Erz erhalten. Es zeichnete sich auf dem Bruche durch eine schöne mattgraue Farbe, durch seines Korn und daher durch große Dichtigkeit und Festigkeit aus, so daß diese Sorte den besten Roheisenarten beizuzählen zu werden verdient. Wiederholte Versuche über die Festigkeit ergaben, daß, während schottische Massen von gleichem Eisenkörper aus den ersten, selten auf den dritten Schlag zerbrachen, das reichenburger Roheisen 30, sogar 50 bis 60 und mehr gleich fertige Schläge aushielt, ehe es zerbrach. Das Eisen dieser Hütte wird einst in dem hiesigen Revier eine wichtige Rolle spielen und der Industrie wesentliche Dienste leisten, wenn die Hütte so glücklich sein wird, eben so, wie sie die technischen Schwierigkeiten mit gedächter Beharrlichkeit endlich überwunden hat, die mannigfachen andern Schwierigkeiten, die ihr hier Mangel an Eisenerz, dort stumpfe Gleichgültigkeit und burokratische Bedrücktheit machen, zu überwinden. Ein sehr werthvolles Förderungsmitel wird ihr zum Vortheil für die Industrie unseres Revieres darin geboten werden können, wenn, was kaum zu bezweifeln sein wird, ein in der Nähe stehendes Eisenerz-erzleager erhöht sein wird, nur dürfte zu wünschen sein, daß von dem hiesigen Revier die Bohrverfahren abstehe und das Beispiel der englischen Energie nachahme, damit man nicht Zabrachere nachschmecke, um endlich ein Bohrerloch von einigen hundert Fuß in nicht unangenehmem Gebirge niedergebort zu haben. Herr Schadeberg sprach über die fiskalischen Bohrversuche auf Zinnkoben, die seit etwa 10 Jahren in Reichenburg gemacht worden, zu einer andern Zeit zu berichten.

Das von demselben vorgelegte Sandberg war aus dem bekannten Feinungens-Morauer Gebiet und zu einem Briefschwerer zubereitet, hatte aber wegen seiner Porosität und Beschickbarkeitsartigkeit im Gefüge die ihm bestimmte Politur nicht annehmen wollen. Man zweifelte nicht, daß sich das Stück politiren lassen, und der Mechanikus Herr Marx nahm das Sandberg an sich, um einen Politurversuch zu machen.

Der von demselben vorgelegte Pumpenkolben war ein eisener und von den gewöhnlichen verschieden. Die gewöhnlichen Pumpenkolben sind durch eine Lederumfassung gebildet und mit einem Klappenventil versehen. Das Leder bildet um den Kolben einen Mantel, der durch Reibung um so eher abgenutzt und beschädigt wird, je unreiner das Wasser ist und je mehr der starke Zug kleine Sandkörner mit in die Höhe hebt, die alskann sich zwischen die Wandung der Röhre und die Kolbenwandung eindrängen und diese beschädigen, auch wohl das Ventil am dichten Verschließen hindern. Bei starken Pumpenflüssen z. B. in Bergwerken ist der Lederverbrauch beträchtlich. Statt dessen ist der vorgelegte Kolben so konstruirt, daß er mit einem Eisenmantel von etwa 1/2 Zoll in der Röhre gefügt. Die Röhre, welcher an Stelle des Ledermantels einen röhrenartig gebildeten Leders-Dichtung, der auf den Kolben gesetzt wird. Auf den Lederkranz kommt eine durchbohrte Eisenplatte und auf dieser liegt das Ventil. Das Ganze wird durch die in der Mitte hindurch gehende Keilstange zusammengehalten. Diese Einrichtung, längst in den Parzbergwerken bekannt, hat auch in hiesiger Gegend wegen ihrer Zweckmäßigkeit bereits mehrfache Anwendung gefunden.

Das am 9. d. M. ausgegebene 39. Stück der Geses-Sammlung enthält unter Nr. 3806. das Statut des Carlomag-Kantener Deputiertenverbandes. Vom 6. Juli 1853.

Das an demselben Tage ausgegebene 40. Stück der Geses-Sammlung enthält unter Nr. 3807. das Gesetz, die Stempelung und Beaussichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr betreffend. Vom 24. Mai 1853, unter

Nr. 3808. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber laudender bühmischer Kreis-Obligantinnen im Betrage von 40,000 Thaler. Vom 27. Juni 1853, unter

Nr. 3809. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juli 1853, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chauffee von Mackenrode nach Lettenborn, und unter

Nr. 3810. den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juli 1853, betreffend die in Bezug auf den Bau der Chauffee von Neustadt nach Jütz durch den Kreis Neustadt bewilligten fiskalischen Vorrechte.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 108ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 35,056; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 6654; 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 14,304; und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 28,037 und 23,050.

Berlin, den 9. August 1853.
Königliche General-Lotteriedirection.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. August.

Kronprinz: Die Hrn. Paritz, Duller a. Arnheim, André a. Berlin. Hr. Kreisrichter Wiegig a. Reichenburg. Die Hrn. Kaufm. Jungblut u. Kopsius, Rod a. Berlin, Frahm a. Bismar, Fritsch a. Hamburg, Meyer a. Leipzig, Winkler a. Dresden, Lang a. Schweinfurt.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kaufm. Pösch u. Knebel a. Berlin, Mößlan a. Köln, Reinhardt a. Rerby, Koch a. Mannheim, Schauer a. Rittersb., Die Hrn. Fabritz, Dornweg a. Aernberg, Uhlisch a. Leipzig, Hr. Pittergutsbes. v. Hoffmann a. Dresden.

Goldner Haag: Hr. Porreppfährer Julius a. Erfurt. Hr. Steuereinnnehmer Alf a. Mlingen. Hr. Bezugsbeamter Namhor a. Strals. Hr. Dr. Hartmann a. Stendal. Hr. Kanier Dirberg a. Havelberg. Die Hrn. Kaufm. Meyer a. Düsseldorf, Goldschmidt a. Kassel, Weyerlein a. Magdeburg.

Englischer Hof: Die Hrn. Kaufm. Kräger a. Mainz, Lehmann a. Nordhausen. Hr. Saffgebr Lehmann u. Hr. Fleischh. Reinland a. Naun. **Goldner:** Die Hrn. Paritz, Waffer a. Landsberg, Hr. Goldarb. Schwall a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Schwabe a. Dessau, Peter a. Magdeburg.

Stadt Braunschweig: Hr. Paritz, v. Dagen a. Berlin, Hr. Kreisrichter Winter a. Jessen. Die Hrn. Kaufm. Birfner a. Döbeln, Sporleber a. Schwesig, Martins a. Helligsfeld, Lehr a. Weimar.

Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Kaufm. Wolff a. Paris, Eysel u. Mufungen, Lieber a. Mainz, Leibenstrost a. Hamburg, Kohlfetter a. Bremen. Hr. Bauarb Bernde u. Hr. Paritz. Eberwein a. Berlin. Frau Cons. ffr. Kathin Richter a. Stettin. Hr. Klein. v. Ahlefeldt a. Schwerin.

Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kaufm. Kreiner a. Berlin, Dagen a. Eilenburg, Rau a. Würzburg. Hr. Negot. Richardt a. Paris. Die Hrn. Rent. v. Wiedersheim a. Dresden, v. Berger a. Köln, Klein a. London. Sr. Exc. der Kgl. Schwed. Gesandte Baron v. Mansbach a. Wien.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 9. August. | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| Luftdruck *) | 336,66 Par. L. | 336,23 Par. L. | 337,00 Par. L. | 336,63 Par. L. | |
| Barometer | 4,65 Par. L. | 4,38 Par. L. | 5,07 Par. L. | 4,70 Par. L. | |
| Relat. Feuchtigk. | 97 pCt. | 56 pCt. | 90 pCt. | 81 pCt. | |
| Luftwärme | 10,1 G. Rm. | 16,2 G. Rm. | 12,2 G. Rm. | 12,8 G. Rm. | |

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 G. R. reduziert.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die an die Ortsbehörden ergangene Verfügung vom 6. d. M. wird hierdurch noch zur Kenntniß der Kreis-Eingefessenen gebracht, daß bei der am 12. und 13. d. M. stattfindenden Pferde-Aushebung zunächst noch der Versuch gemacht werden wird, die dem Kreise noch fehlenden Pferde von Denen anzukaufen oder zu mietzen, die solche etwa noch freiwillig stellen wollen.

Dessen ungeachtet müssen aber jedenfalls die in der Verfügung vom 6. v. M. bezeichneten Pferde sämmtlich an den dort genannten Plätzen erscheinen.

Halle, den 9. August 1853.

Der Königl. Landrath des Saalkreises
C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

Mittels hoher Genehmigung ist uns die Verlegung des hiesigen Ros-, Vieh-, Flach- und Kram-Marktes vom Freitag auf alljährlich Donnerstag vor dem Esleber Wiesenmarkte statigeben.

Indem wir solches zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß demnach der diesjährige hiesige Wiesenmarkt auf

Donnerstag den 15. September

Hettstädt, den 8. August 1853.

Der Magistrat.

Behufs der Todeserklärung nachbenannter, seit länger als 20 Jahren nachrichtslos abwesenden Personen, als:

- 1) des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Müller von Pegau,
 - 2) des Zuderbäckergesellen Johann Friedrich Christoph Peppermüller von Heddungen, und
 - 3) des Handlungsbieners Johann Friedrich Münch von Pegau,
- ingeleichen zur Ermittlung der unbekannteren Erben
- 4) des Leinwebermeisters Johann Gottlob Trömel von Pegau,
 - 5) des Gottfried Töpferischen,
 - 6) des Rauchsüßens, und
 - 7) des Wettermannschen Deposituums,

welche ebenfalls weiter unten, so weit möglich, näher bezeichnet worden sind, ist Gerichts wegen, und zwar bezüglich der unter Nr. 1, 2 und 3 genannten Abwesenden auf Antrag der muthmaßlichen Intestatenerben derselben, im Uebrigen aber Amtshalber der Evidentialproceß zu eröffnen beschloßen worden.

Es werden daher die unter Nr. 1, 2 und 3 aufgeführten Abwesenden und im Falle ihres Todes die etwa vorhandenen Erben und Gläubiger derselben, ingeleichen alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des unter Nr. 4 genannten Verstorbenen als Erben oder Gläubiger, und auf die unter Nr. 5, 6 und 7 angegebenen Depositen, als ursprüngliche Eigenthümer, deren Erben, Cessionare oder sonstige Rechtsnachfolger, und überhaupt aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt geachtet, und das ihnen zuständige Vermögen ihren sich anmeldenden Erben oder Gläubigern ausantwortet werden solle, dagegen die Erben und Gläubiger dieser Abwesenden, und das unter Nr. 4 genannten Verstorbenen, sowie die Interessenten an den unter Nr. 5 bis mit Nr. 7 angegebenen Depositen bei Vermeidung der Ausschließung ihrer Ansprüche von den betreffenden Verlassenschaften und Depositen hierdurch öf-

fenlich und bei Verlust der ihnen etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand Gerichtswegen geladen

den 10. September 1853

zu rechter Gerichtszeit vor uns an Stadtgerichtsstelle alhier persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu beschweigen, darüber mit dem bestellten Contradictor rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und sodann

den 24. October 1853

der Actenintrolation, und

den 23. December 1853

der Publication eines rechtlichen Erkenntnisses, mit welcher rüchsiglich der Außenbleibenden Mittags um 12 Uhr in contumaciam verfahren werden wird, gewärtig zu sein.

Im Uebrigen haben auswärtige Betheiligte zu Annahme künftiger Ladungen bei 5 Thalern Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Stadtgericht Pegau, am 13. April 1853.

Muerbach, Stadtr.

Nachrichten

über die vorstehend unter Nr. 1 bis 4 bemerkten Personen und deren Vermögensverhältnisse, ingeleichen über die Depositen unter Nr. 5 bis 7.

1) Der Schuhmachersgele Friedrich Wilhelm Müller, am 30. December 1807, in Pegau geboren, ist im December 1827 auf die Wanderschaft gegangen, und hat seitdem nie wieder Etwas von sich hören lassen. Sein Vermögen besteht in 167 Rthl 11 Sgr 4 Pf.

2) Der Zuderbäckergeselle Johann Friedrich Christoph Peppermüller, am 8. November 1799 zu Heddungen geboren, ist seit 1828, wo er in Hamburg in Arbeit gestanden, verschwollen. Sein Vermögen besteht in einem noch nicht quantificirten Erbantheile, welcher ihm aus dem Nachlasse seiner Schwester, Christiane Marie verw. Penndorf alhier, ab intestato zugefallen ist.

3) Der Handlungsbieners Johann Friedrich Münch, am 8. Februar 1807 zu Pegau geboren, ist im Monat März 1833 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem über sein Leben und seinen Aufenthalt keine Nachricht an seine Angehörigen gelangen lassen. Sein Vermögen besteht in 677 Rthl 13 Sgr 8 Pf.

4) Der Leinwebermeister Johann Gottlob Trömel zu Pegau, ist am 10. April 1814 verstorben, ohne bekannte Erben zu hinterlassen. Sein Nachlaß beträgt 11 Rthl 1 Sgr.

5) Gottfried Töpfers aus Raumburg Deposituums, ursprünglich in 26 Rthl 1 Sgr Congv. bestehend, ist am 21. Januar 1780 und 20. Mai 1781 an den Stadtrath zu Pegau unter der Bezeichnung: Birkenersche Hauskaufgelder, eingezahlt worden, und beträgt gegenwärtig 36 Rthl 12 Sgr 2 Pf.

6) weil. Rauchsüßens zu Pegau Deposituums ist am 2. December 1791 unter der Bezeichnung: Rauchsüßische Hauskaufgelder im Betrage von 45 Rthl 12 Sgr 4 Pf Congv. an den Stadtrath zu Pegau eingezahlt worden, und beträgt gegenwärtig 79 Rthl 24 Sgr 2 Pf.

7) Das Wettermannsche Deposituums ist im Jahre 1796 beim Stadtgericht zu Pegau bereits vorhanden gewesen. Der Inhaber derselben hat wahrscheinlich Christian Friedrich Wettermann geheissen. Sein ursprünglicher Betrag von 27 Rthl 16 Sgr 2 Pf Congv. hat sich durch die Verwaltung auf 39 Rthl 6 Sgr 6 Pf erhöht.

Weitere Nachrichten über die Entstehung dieser drei Depositen mangeln.

Frischer Kalk

künftige Woche vom 15. — 20. d. M. täglich in der Ziegelei Trotha.

Ein Wort über die Zahnpasta des Herrn Dr. Suin de Boutemard, Arzt in Rheinsberg.

Ich habe diese viel gerühmte Zahnpasta nun an mir selber versucht, und kann daher aus eigener Erfahrung über deren Vorzüglichkeit ein Urtheil fällen. Ich wurde zu ihrem Gebrauche hauptsächlich durch ein Paar lose Zähne, welche mir beim Essen sehr hinderlich waren und mir dasselbe oft ganz verleideten, veranlaßt; das sie umkleidende Zahnfleisch war stets geschwollen und äußerst empfindlich. Ich muß bekennen, daß schon nach dreimaligem Gebrauche dieses Mittels der letztere Uebelstand gänzlich gehoben war, und jetzt nach achtägiger Anwendung — wenn auch die Zähne noch nicht wieder ganz fest sitzen — vermag ich doch meine Speisen wieder mit Vergnügen zu verarbeiten. Da es zum Reinigen der Zähne mittelst dieser Zahnseife nicht auf ein starkes Reiben derselben mit der Bürste ankommt, weil die auflösende Eigenschaft jener alle Unreinigkeiten bald beseitigt, so rathe ich eine ganz weiche Zahnbürste an, mit welcher man auch das Zahnfleisch selbst reiben kann, während eine härtere dasselbe sehr empfindlich berührt. Ich kann noch bemerken, daß der Preis dieser Pasta wirklich sehr niedrig gestellt ist, indem man mit einem Päckchen vollkommen ein halbes Jahr ausreichen kann, denn ein dreimaliges Hin- und Herreiben mit der nasgemachten Bürste auf dem Rücken reicht hin, um so viel Masse darauf zu bringen, daß sogleich beim Reiben der Zähne hin und her ein dicklicher Schaum entsteht, welcher durch alle Zahnlücken hindurchbringt.

Steinfurt, den 9. August 1852.

Dr. Brosius, Königl. Kreis-Physikus.

*) In Halle in 1/1 und 1/2 Päckchen à 12 Sgr. und 6 Sgr. nur vorräthig bei C. F. F. Colberg, alter Markt Nr. 543.

Haus-Verkauf.

Mein hieselbst in der Leipzigerstraße Nr. 302 belegenes ganz neu ausgebautes Wohnhaus, bestehend aus acht Stuben, acht Kammern, vier Küchen, trockenem Keller, Waschküche, Hofraum und Stallung, bin ich willens Geschäfts halber zu verkaufen, und können die näheren Bedingungen entweder im Hause selbst, oder in meinem neu erbauten Hause vor dem Leipzigerthore täglich eingesehen werden.

F. A. Schmidt, Feilenhauermeister.

Den 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Kloster Rosleben bei Wiehe 16 Stück sehr fette Voigtländer Döfen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Acht Tage nach der Auction können die verkauften Döfen unentgeltlich im Futter stehen bleiben.

Der Oberamtmann

R. Koch.

Es sind zwei noch fast ganz neue Bebestühle nebst Handwerkszeug billig zu verkaufen. Das Nähere große Klausstraße Nr. 874 im Keller.

Rothbuchen-, Linden-, Eichen-, Birken-, Tannen-, Eiserne und eichene Bretter, Bohlen und Stollen von 11" bis 28" Länge, 1/4" bis 3" Stärke, Waldrahmen und Latzen hält bei billigster Bedienung bestens empfohlen Spiegelgasse Nr. 41 und in meiner Niederlage Harz Nr. 1306.

August Vogler.

Leberthranseife bei F. A. Hering.

Eine gesunde Amme wird sogleich gesucht große Brauhausgasse Nr. 342.

Theodor Körner's Werke, vollständig für 1 Thlr. 18 Sgr.,

die erste Lieferung à 4 Sgr., in Druck und Format sich anschließend an die Cotta'sche Volksbibliothek erhalten wir so eben, und sind die, zu Folge früherer Ankündigung, eingegangenen Bestellungen bereits erpedirt. — Die erste Lieferung geben wir mit Vergnügen zur Ansicht. Pfeffer'sche Buchhandlung in Halle.

15,000 Auflage.] Illustrierter Kalender für 1854. [15,000 Auflage.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß in den Illustrierten Kalender für 1854, welcher in einer Auflage von 15,000 Exemplaren zur Michaelis-Messe d. J. erscheint,

Bekanntmachungen aller Art

aufgenommen werden.

Die Nonpareillezettel berechne ich mit nur 5 Ngr.

Für Diejenigen, welche ihren Bekanntmachungen Illustratio-

nen beizugeben wünschen, erkläre ich mich gerne bereit, die billigste Anfertigung der Holzschnitte zu vermitteln.

Die Einsendung der Inserate wird bis spätestens den 31. August erbeten; es nehmen aber auch alle Buch- und Kunsthandlungen solche an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Leipzig, im Juli 1853.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

Extrazug nach Gotha.

Die polytechnische Gesellschaft beabsichtigt, in der zweiten Hälfte der Gewerbeausstellung für Halle und Umgebung einen Extrazug nach Gotha zu veranstalten. Mit Rücksicht auf eine recht große Theilnahme wünscht sie den Fahrpreis bis vielleicht nicht weit über einen Thaler für Hin- und Rückfahrt stellen zu können.

Um übersehen zu können, ob die erforderliche Theilnahme sich findet, veranstaltet die Gesellschaft vorläufige Unterzeichnungen, und bittet alle, auch Nichtmitglieder der polytechnischen Gesellschaft, welche gefonnen sind, sich der Extrafahrt anzuschließen, bei einem der nachfolgenden Herren Kaufleute

- Rising am Markt,
- Borsdorf in Kleinchemie,
- Behnemann in den Neuhäusern,
- Krammisch in der Leipziger Straße,
- Brodtkorb auf dem Neumarkt,
- Politz in der großen Klausstraße,
- Kuhne am Moritzthor,

sich in die dort ausgelegten Listen eintragen zu wollen. Es wird projektiert, die Fahrt so einzurichten, daß die Billets für die Rückfahrt drei Tage Gültigkeit haben.

Die Gesellschaft wird bekannt machen, ob und wann der Extrazug veranfaßt werde.

Halle, den 4. August 1853.

Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft.

Den Herren Landwirthen

erlauben uns zur diesjährigen Erndte unsere transportablen Drechsmaschinen der verschiedensten Constructionen mit Hölzwerken aus Eisen und Holz bestens zu empfehlen.

Um den verschiedenen Ansprüchen und lokalen Verhältnissen zu genügen, haben wir zugleich

Handdreschmaschinen

gebaut, welche besonders es den kleineren Wirtschaften möglich machen, selbst durch Verwendung ungewöhlicher Arbeiter jede Art von Getreide schnell und rein dreschen zu können.

Bei Construction obiger Maschinen ist besonders darauf Rücksicht genommen, dieselben solid, einfach und übersichtlich herzustellen, so daß eine etwaige Reparatur an jedem Orte mit Leichtigkeit vorgenommen werden kann; auch haben erfahrene Deconomen die Zweckmäßigkeit und solide Bauart obiger Maschinen anerkannt.

Zugleich erlauben wir uns zu bemerken, daß wir die Einrichtung getroffen haben, jede obiger Maschinen hierorts in Thätigkeit zeigen zu können.

Gaibe a. S., im August 1853.

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei Warszew & Comp.

Die Kohlengrube „Wilhelmine“ am „Dreierhaus“ wird zur Begegnung der Concurrenz von jetzt an gleiche Preise mit der daneben belegenen Grube „Neptun“ halten und hält übrigens ihre vorzügliche Braunkohle bestens empfohlen. Thurm, Steiger.

Louis Jäger, Schülershof Nr. 760, nahe am Markt,

verfertigt und reparirt alle Arten von Reise- und Spazierstöcken. Alle Reparaturen an Regenschirmen und Sonnenschirmen werden billig und gut besorgt.

Franzbranntwein und Salz, ein Universalmittel.

In allen Buchhandlungen (in Halle in der Pfeffer'schen Buchhandlung) ist zu haben:

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Wundwunden, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Hufe, sowie überhaupt alle äußeren und inneren Entzündungen ohne Hülf des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels W. Lee. Aus dem Englischen 8. geh. Preis: 10 Sgr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußeren Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt, weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Ein Kellner wird gesucht im Gasthof „zu den drei Schwänen“.

Verkäufer von neuen oder noch ganz guten alten Wagen, mit 4 Zoll breiten Rädern, wollen sich melden Neumarkt beim Herrn Gastwirth Grunberg.

Ein tüchtiger Kuhhirte, aber nur ein solcher, findet zu nächste Michaelis einen guten Dienst auf dem Rittergute Gößig bei Stumsdorf.

Ein hochgeehrtes Publikum mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft nach wie vor in der Nähe und Ferne selbst betreibe, und daß diejenigen Personen, welche vorgeben, ich könne wegen vorgerückten Alters mein Geschäft nicht mehr handhaben, nur ihren Vortheil darunter suchen, auch ich mir diesen Leuten in keinerlei Verbindung sehe. Schließlich bitte ich meine verehrten Kunden, mir das bisherige Vertrauen fortan gütigst zu bewahren.

Schneidisch, den 8. August 1853.

Carl Seiling, Kammerjäger.

Kirschsaft, frisch von der Presse ab, ist jetzt täglich zu haben bei

Sichler & Börsch.

Mittwoch den 17. August ist auf der Ziegelei des Ritterguts Gößig bei Stumsdorf frisch gebrannter Kalk und Steine zu haben.

Gebauer-Schweifschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ofenlack,

eiserne Ofen schön schwarzglänzend zu machen, Lederlack, Gummitbran, welcher Lederverdecke, Riemenzeug und Stiefeln geschmeidig und wasserfest erhält, englisch Wagenfett, Schmiere zu eisernen und hölzernen Achsen, Fliegenlein, offerirt die Lack- und Lackfarbenfabrik von

Fr. Schlüter.

Fliegenbier in Packeten à 2 Sgr. Die einfache Abkochung von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Bieer reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen.

Zu haben bei C. Haring, Nr. 200.

Eine gute Waschrolle ist zu verkaufen bei der Wittwe Meißner in Zeicha.

Sonntag den 14. d. M.

Großes Vocal- und Instrumental-Concert

gegeben von der Hallischen Volks-Liedertafel unter Leitung des Hrn. Drg. Thieme

im Saale der Weintraube vor Siebichenstein.

Programm.

Erster Theil.

Eine Nacht auf dem Meere. Großes Lenzgemälde von W. Schirch. (Preis-Composition.)

Zweiter Theil.

- 1) Ouverture für volles Orchester.
- 2) 3 Lieder für gemischtes Chor.
- 3) Solo-Satz für Clarinette.
- 4) Hymnus: „Wo ist, so weit die Schöpfung reicht“, von A. Weithardt, mit Orchester.

Billets (für 1 Person à 5 Sgr., Familien-Billets für 3 Personen zu 12 Sgr. und für 4 Personen zu 15 Sgr.) sind zu haben: 1) bei C. A. Arnold, Licht- und Eisen-Handlung unterm Rathhauser; 2) bei Gleitsmann, Gustfabrik, Leipzigerstr.; 3) beim Kaufmann Geißel, Klausstr.; 4) beim Seilermeister Moller, Neumarkt; 5) beim Drechslermeister Richter in Glaucha, und 6) an der Kasse.

Zum Stern- und Sabuschiesen auf hoher Stange Sonntag den 14. August ladet ganz ergebenst ein C. Wöhler in Pochau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Gräbner, Franz Gelbig, empfehlen sich als Verlobte.

Düben und Börsig.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 185.

Halle, Donnerstag den 11. August
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Aug. Der „Stett. Ztg.“ zufolge ist Sr. Maj. der König am 5. August Mittags 1 1/2 Uhr im erwünschten Wohlsein in Putbus eingetroffen und von dem Fürsten zu Putbus, den dort anwesenden Notabilitäten, der Schützenhilfe und der versammelten Bürgerschaft empfangen worden. Sr. Majestät stieg in dem ehemaligen Postgebäude am Circusplatz ab. Abends waren sämtliche Häuser der Stadt festlich erleuchtet.

Unter den der Zollkonferenz vorliegenden Anträgen erwähnt die „Elberf. Ztg.“ folgende: Kurhessen hat, unter Voraussetzung einer höheren Besteuerung des Tabaks, beantragt, eine Vereinbarung über einen Normalpreis für Salz zu treffen und schlägt vor, daß derselbe in allen Königreich sächsischen, welche Erwerbenden und d. Handlungsfähigkeit eine v. hiedenaartigen U auf Erleichterung eht derselbe dab abnahme der Feuer ereinnsstaate bere Staaten Agenten gegen Ermäßigung ucker und die dem-Rübenzucker icht gleichfalls e renz vorgelegt ungen mit dem



hat außerdem eine „beträchtliche“ Ermäßigung der Exportbonification auf Raffinade aus indischem Zucker beantragt.

Eine Uebersicht der auf den höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten des preussischen Staates im Sommerhalbjahr 1853 Studirenden ergibt Folgendes: I. Staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Elbena. Aus dem vorigen Semester übernommene Studirende 23, neu eingetretene Studirende 9, zusammen 32. II. Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau. Aus dem vorigen Semester übernommene Studirende 36, neu eingetretene Studirende 30, zusammen 66. III. Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelsdorf. Aus dem vorigen Semester übernommene Studirende 28, neu eingetretene Studirende 14, zusammen 42. — Von der Gesamtzahl von 140 Studirenden sind gebürtig aus den Provinzen: Preußen 15, Pommern 3, Posen 14, Schlesien 43, Brandenburg 19, Sachsen 4, Westphalen 6 und Rheinland 16, zusammen aus dem Inlande 120; aus dem Auslande 20, Summa 140.

Die in Köln erscheinende ultramontane „Deutsche Volkshalle“ enthält einen Artikel, welcher zur Bildung einer katholisch-priesterlichen Zeitung der Auswanderung auffordert.

München, d. 5. August. Nach einer Mittheilung in den „Neuesten Nachrichten“ gab König Max in Bamberg dem Vorstande des dortigen Gewerbevereins, welcher die Schädlichkeit der Gewerbefreiheit schilderte, die von vielen Gewerbetreibenden als dem Baierschen Lande drohend gefürchtet werde, die Versicherung, daß unter seiner Regierung die Gewerbefreiheit nie zur Einführung kommen werde.

Schleswig-Holstein. Vom Ministerium für das Herzogthum Schleswig ist die Resolution ergangen, daß das deutsche Seminar in Londern eingehen und an dessen Stelle ein dänisches errichtet werden soll. Dem Vernehmen nach wird ein deutsches Seminar in Eckernförde errichtet werden.

Das türkische

politischer Beite
Eine vorzug
russisch-griechische
reffend diese Be
russische National
oben nicht, au
mit Nichtchristen so wenig als mit Christen andern Bekenntnisses. Eine solche Ehe wird nur zugelassen nach vorhergegangener Anfrage bei dem Synod, wenn der nicht-russisch-griechische Theil vor der ehelichen Einsegnung zu der rechtläubigen Kirche übertritt. Die Kinder einer solchen Ehe müssen immer in dieser Religion erzogen werden. Den Türken ist nach ihrem Gesetz nicht verwehrt, Christinnen zu Frauen zu nehmen, jeder Theil bleibt bei seiner Religion; der bereits erwählte Renesat Dmer Pascha hat eine protestantische Frau, die Ehe wurde zuerst kirchlich, dann in einer protestantischen Kirche eingesegnet. Wäre das russische Protektorat über die griechische Kirche, wie es jetzt für diese beansprucht wird, von der türkischen Regierung anerkannt, so würden die Folgen nicht lange ausbleiben. Es würde die gewaltthätigste Proselytenjagd aufzutreten. Dazu kommt noch ein anderer Gesichtspunkt von noch größerer Wichtigkeit. Wie in der römisch-katholischen Kirche, so sind auch die Geistlichen der griechischen Kirche sehr bemüht, die Sterbenden zu vermächtnissen zu Gunsten der Kirche bei Verabreichungen der geistlichen Tröstungen und der Sterbesakramente zu bewegen. Die Ausführung solcher Legate steht der Geistlichkeit und in oberster Instanz, wie Alles, dem Patriarchen in Konstantinopel zu. Hier fände das russische Patro-

Historisch-

Zgr.
Anstufes der
zeitung sehr
sitten. Die
aus der
esgläubigen,

Wie es in Russland bereits der Fall ist, so würden dann auch in dem weiten Gebiete des türkischen Reichs alle Vermächtnisse zu religiösen Zwecken, der Geldinhalt der in den Kirchen aufgestellten Becken, so wie die Erträge der Sammlungen für milde Zwecke zu einem großen allgemeinen Fond und in eine Kasse vereinigt werden. Aus dieser würden dann die Mittel entnommen zur Verbreitung der orthodoxen russisch-griechischen Kirche, sei es zur Gründung neuer oder Ausstattung alter Kirchen, oder zur besseren Stellung russenfreundlicher Priester. Das sind doch meistens die Zwecke, wozu die kirchlichen Fonds bestimmt sind: ein kleiner Theil wird zu zeit- oder unzeitgemäßen Instituten verwendet, der größere wird verwendet, um angenehme Persönlichkeiten zu belohnen, den für das jeweilige System Brauchbaren einen größeren und klingendern Wirkungskreis anzuweisen und um im Sinne der eben herrschenden Willkürlichkeit für diese letztere Propaganda zu machen; und das findet auch wohl anderswo statt. Allein es ist immer noch ein Unterschied, wer die Verwendung leitet. Es kann z. B. nicht gleichgiltig sein, ob das, was die deutschen Katholiken zusammenbringen, in Deutschland verwendet, oder ob es erst nach Rom geschickt und nach dem Erlassen der Kongregation für die Glaubenspropaganda vertheilt und ausgegeben wird. Kommt Russland durch das Protektorat in den Besitz und zu der Disposition über so bedeutende Geldmittel, so wird natürlich über deren Benutzung der Gesichtspunkt der russischen politischen Propaganda maßgebend; das Budget der griechisch-orientalischen Kirche im türkischen Reich wird ein Theil des russischen Staatsbudgets. Wer russische Politik und die kirchliche Organisation in Russland kennt, kann sich leicht sagen, daß mit solchen Mitteln Russland einen Eroberungskrieg nicht braucht, sondern daß es nur das geistliche Protektorat zu erobern hätte, um in wenigen Jahren die Türkei in Händen zu haben, wie es genau auf demselben Wege sich Polen bemächtigt hat.

